

Iss auf!

„Jetzt iss endlich auf, damit der nette Pfleger uns gleich alle lobt!“, schimpfte Cecil Anoulie und schaute dabei Rosa finster an. Diese schüttelte den Kopf und verschränkte trotzig die Arme vor der Brust.

„Dieses Essen ist nicht zum Aufessen da, sondern zum Sattwerden und satt bin ich, seitdem ich den ersten Bissen davon zu mir genommen habe. Das ist kein Gulasch mit Kartoffeln, das ist Pampe mit gelb gefärbten Steinklößen. Ich wusste gar nicht, dass man beim Zubereiten von Kartoffeln so viel falsch machen kann!“

Annegeret Maier starrte aus dem Fenster. Ihr Teller war leer, weil Cecil so lange auf sie eingeredet hatte, bis diese doch noch das schreckliche Menü in ihren Körper gezwungen hatte. Aber Rosa von Thelen war nun schon fünf Wochen auf dieser Station und sah es nicht mehr ein, weiterhin auf dieser schwachsinnigen Ebene kooperativ zu sein.

„Ich bin kein kleines Kind mehr, liebe Cecil. Wenn du willst, dass mein Teller leer wird, musst du dir selbst etwas einfallen lassen.“ Sie hob die Plastikschaale von ihrem Nachttisch und hielt sie der nervigen Mitbewohnerin hin.

„Hier, für dich. Iss auf!“, flötete sie in demselben dümmlichen Singsang, den Cecil immer dann anwendete, wenn sie etwas von ihren Mitmenschen wollte und hoffte, durch scheinheilige Nettigkeit ihren Dickschädel durchzusetzen. Cecil schüttelte den Kopf.

„Ich habe meinen Anteil schon aufgegessen, jetzt bist du an der Reihe. Du trinkst doch auch immer meinen Saft, um den Pfleger bei Laune zu halten, wieso stellst du dich beim Essen auf einmal so an?“

Rosa stieß ungläubig die Luft aus und begann, spöttisch zu lachen: „Von wegen, meine Liebe. Ich habe einmal deinen blöden Saft getrunken, damit der Pfleger schneller verschwand und ich dir meine Meinung zu deinem vollkommen unangemessenen Flirtverhalten sagen konnte. Das habe ich in der Zwischenzeit schon mehrfach getan, über eine Woche hinweg, und jetzt ist es endgültig vorbei damit. Meinst du wirklich, ich würde dich darin unterstützen, diesen dumm daher redenden Herrn Ewald auf deine Seite zu ziehen? Vergiss es!“

Rosa schwenkte die Plastikschaale, die sie nach wie vor in der Hand hielt vor Cecils Augen hin und her: „Was meinst du, was der Pfleger von dir denkt, wenn neben deinem Bett die Pampe hier auf dem Boden liegt?“ Rosas Stimme klang ruhig und drohend, während ihr Herz vor Aufregung pochte. Eigentlich war es gar nicht ihre Art, sich so zu verhalten, aber irgendwie gönnte sie dieser unverbesserlichen Frau einen Denkkettel ... - Bevor Cecil die Bedeutung von Rosas Drohung

verinnerlicht hatte, lag der Brei in dem Gang zwischen Rosas und Cecils Bett auf dem Boden. Und zwar direkt neben dem Nachttisch dieser nervigen Frau.

„Na hopp, iss auf!“, wiederholte Rosa ihre Aufforderung und schaute dabei der fassungslosen Frau ins Gesicht. Diese begann sofort zu weinen.

„Du bist so gemein zu mir! Das habe ich gar nicht verdient! Ich bin verliebt und du manipulierst die Beziehung zwischen mir und meinem Schatz!“ Ihre Stimme wurde immer schriller.

Rosa hielt sich die Ohren zu, während Annegret Maiers Körper sich vollkommen unerwartet in Bewegung setzte. Sie ging zu Cecil, fuhr dieser tröstend mit einer Hand über den Rücken und flüsterte: „Pst, pst, es wird alles wieder gut, mein Liebling! Die Mama räumt jetzt auf und dann kannst du gleich deinen geliebten Benjamin beeindrucken!“

Rosa riss ungläubig die Augen auf: Annegret Maier brachte tatsächlich ihre neu ernannte Tochter dazu, sich auf das Bett zu setzen und in ein Taschentuch zu schnäuzen, das sie von ihrer `Mutter` hingehalten bekam. Danach kniete sich Annegret auf den Boden und begann mit der bloßen Hand das Essen in die Schale zu schaufeln. Als nur noch Soße und ein wenig Kartoffelmatsch übrig war, stand sie auf, ging ins Bad und holte von dort Toilettenpapier. Damit wischte sie solange auf dem Boden herum, bis alle Essensspuren beseitigt waren.

Rosa schüttelte den Kopf: „Ich fasse es nicht, was machst du denn da?“

Annegret beachtete sie nicht, stattdessen setzte sie sich neben Cecil auf das Bett und erklärte:

„Es tut mir so leid, dass ich dir deinen besten Freund ausgeredet habe. Der war wirklich toll! Du solltest dich wieder mit Benny treffen!“

Cecil nickte gehorsam, ein Lächeln huschte über ihr Gesicht: „Ja, das mache ich, versprochen!“

Rosa hielt das dumme Gerede nicht mehr aus. Sie sprang von ihrem Bett, zog sich einen Bademantel über den Pyjama und verließ den Raum. Sie würde jetzt den Pfleger holen und diesem erklären, was passiert war. Vielleicht konnte er den beiden verrückten Hühnern dabei helfen, wieder normal zu werden. Sie war mit ihrem Laienlatein am Ende.